

Management von Riesen-Bärenklau (*Heracleum mantegazzianum*)

Hauptziel ist, die weitere Verbreitung durch Samen zu verhindern und dafür zu sorgen, dass vorhandene und aufkeimende Pflanzen nicht zur Samenreife gelangen.

Die Maßnahmen zur Bekämpfung des Riesen-Bärenklaus sind abhängig vom Standort, von der Jahreszeit sowie der Größe der Bestände.

Zeitpunkt	Entwicklungsstadium	Maßnahmen
Jederzeit	Vorbeugend zur Reduzierung des Samenfluges auf das eigene Grundstück	Am Gartenrand schnell wachsende und dichte Sträucher oder Bäume pflanzen
Grundsätzlich	Flächen ohne Bewuchs nach Bodenbearbeitung	Einsaat von schnellwachsenden Gräsern oder/und Pflanzung von dichten Sträuchern und Bäumen (Beschattung)
Frühjahr bis Herbst	Sämlinge und Jungpflanzen kleinerer Bestände	Ausgraben
Frühjahr bis Herbst	Alle Entwicklungsstadien größerer Bestände	Mähen (6-8 Mal jährlich über mehrere Jahre)
Ganzjährig	Große Bestände an zugänglichen Standorten	Pflügen, Fräsen
Ganzjährig	Große Bestände an unzugänglichen Standorten	Beweidung mit einer dickfelligen Schafrasse
Ganzjährig	Großer Samenvorrat im Boden	Abdecken mit schwarzer Folie
Frühjahr	Einzelne größere Pflanzen vor der Blüte	Mindestens 15 cm tiefes Abstechen des Wurzelstocks (Vegetationskegel)
Ab Ende Mai	Vor der Blüte	Abmähen und danach ausgraben
Mai bis Mitte Juli	Blüten und grüne Samenstände	Blüte abtrennen und entsorgen (zu früh geschnitten, entwickeln sich Notblüten, z.T. tief sitzend und wenig auffallend, Nachkontrollen notwendig)
Juli	Vollblüte	Entfernen der Blütenstände, Pflanze stirbt ab

Kontrolle:

Da eine Pflanze des Riesenbärenklaus bis zu 50.000 Samen produzieren kann, welche auch bis zu 10 Jahre lang keimfähig sind, ist bei der Bekämpfung sehr viel Geduld erforderlich. Nach einer erstmaligen Bekämpfung empfiehlt es sich, nachfolgend mehrere Kontrollgänge innerhalb der Wachstumsperiode durchzuführen. Jedes Jahr ab dem Frühjahr sollten die im Jahr zuvor bearbeiteten Standorte samt Umgebung kontrolliert und ggf. nachbearbeitet werden.

Entsorgung:

Pflanzen(teile) mit Wurzeln und Samen in stabile Plastiksäcke verpacken und mit dem Restmüll (Verbrennung) entsorgen. Alles andere kann in der Natur verbleiben oder nach Trocknung über die Biotonne entsorgt werden.

Arbeitsschutz

Bei der Entfernung des Riesenbärenklaus ist äußerste Vorsicht geboten, um gesundheitliche Risiken zu minimieren. Der Pflanzensaft kann schwere Verbrennungen verursachen, insbesondere wenn die betroffenen Hautstellen dem Sonnenlicht ausgesetzt werden. Bekämpfen Sie die Pflanzen vorzugsweise am Abend oder bei bedecktem Himmel, um fototoxische Reaktionen auf der Haut zu vermeiden.

Tragen Sie möglichst wasserundurchlässige lange Kleidung (Regenjacke und -hose), Gummistiefel, chemisch beständige Gummihandschuhe und außerdem einen Gesichtsschutz wie zum Beispiel einen Motorsägen-Helm mit großem Visier. Da der Riesenbärenklaus über drei Meter hoch werden kann, ist es sehr wahrscheinlich, dass es beim Entfernen der Pflanze auch zum Hautkontakt im Gesicht kommt.

Wichtig: Achten Sie auch beim Ausziehen der Schutzkleidung darauf, nicht mit dem Pflanzensaft in Berührung zu kommen. Die beste Lösung ist, diese zunächst mit einem Gartenschlauch gründlich abzuspritzen.

Pflanzenschutzmittel

Herbizid-Anwendungen und andere Chemikalien haben große Risiken durch Umweltwirkungen (Begleit-Flora, Amphibien, Menschen und Haustiere, Abtransport in Gewässer etc.).

Daher sollte der Einsatz von Herbiziden immer die 2. Wahl sein und nur im Rahmen eines Gesamtkonzepts nach sorgfältiger und professioneller Planung erfolgen.

Es bestehen strenge gesetzliche Auflagen für die Ausbringung und gegebenenfalls ist eine Genehmigung erforderlich.

Quellen

[Bekämpfung der Herkulesstaude \(Riesen-Bärenklau\) - Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen](#)

(PDF Mailanhang): LANUV-Info und Management- und Maßnahmenblatt BfN